

# ZEITSCHRIFT FÜR VERGLEICHENDE SPRACHFORSCHUNG

Begründet von Adalbert Kuhn

In Verbindung mit Claus Haebler  
herausgegeben von  
Alfred Bammesberger  
und Günter Neumann

98. Band

2. Heft 1985

VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN

ISSN 0044-3646

## Die indogermanischen Grundlagen des altarmenischen Verbuns \*)

Die Interpretation des altarmenischen (aa.) Verbalsystems auf der Grundlage der indogermanischen (idg.) Verbalflexion setzt voraus die Bestimmung der horizontalen, d. h. dialektgeographischen, Position des Aa. innerhalb der idg. Einzelsprachen in vorhistorischer Zeit. Entscheidungskriterien sind Isoglossen mit anderen idg. Sprachen; die Operation bedingt eine Gewichtung dieser Isoglossen: a) nach ererbt vs. neugebildet, b) nach Alter der Neubildung. Was Kriterium a) angeht, so behält Gültigkeit der von A. Leskien 1876, VII aufgestellte methodische Grundsatz: „Die Kriterien einer engeren Gemeinschaft können nur in positiven Übereinstimmungen der betreffenden Sprachen, die zugleich Abweichungen von den übrigen sind, gefunden werden.“ Auf der Grundlage von Leskien kommt denn auch den gemeinsamen lexikalischen Neuerungen im Armenischen (Arm.) und Griechischen (Griech.) besonderes Gewicht zu, indem diese die Ansicht von Pedersen 1906, 442 = 1982, 220 bestätigen, „daß das Armenische keiner anderen idg. Sprache so nahe steht wie dem Griechischen“<sup>1)</sup>.

- (1) Griech./aa.: \**yes-nu-* 'sich anziehen' (*ἐννυμι/z-genum*) vs. idg. \**yes-* (athem.); *ἀραρεῖν* (redupl. AOR; PERF *ἄραρα*) 'zusammenfügen' / *arari*<sup>2)</sup>, *γέλως/catr* 'Gelächter' vs. \**smei-* (griech.

\*) Eine armenische Übersetzung (Hin hayereni bayi hndevropakan himk'ə) dieses zum Zweiten Internationalen Armenologenkongreß in Erevan 1982 gehaltenen Vortrages wurde im Istoriko-Filologičeskij Žurnal AN Armjanskoj SSR 1 (104) (1984) 17–37 veröffentlicht.

<sup>1)</sup> Vgl. später Pedersen 1924, 225 = 1982, 308 „... daß das Arm. unter den lebendigen idg. Sprachzweigen etwa nach drei Seiten hin nähere verwandtschaftliche Beziehungen hat: w. zum Griech., ö. zum Indisch-Iran., n. zum Slavisch-Balt.; das Alban., das als zwischen dem Arm. und dem Slav.-Balt. stehend betrachtet werden kann, würde sich aller Wahrscheinlichkeit nach, wenn es vollständiger überliefert wäre, dem Arm. noch bedeutend näher als das Slavisch-Balt. stellen“; s. weiter Bonfante 1937, die Literatur bei Porzig 1954, 155; Solta 1960, 482; Schmidt 1980 und Djahukian 1980, der nach drei Parametern wertet (phonetic isoglosses; grammatical isoglosses; lexical coincidences).

<sup>2)</sup> Godel 1975, 114<sup>111</sup>; kein Zusammenfall in den späteren PRS-Bildungen *ἀραρίσσω/armem*, vgl. aber Hamp 1975, 107, der sich p. 103 auch zu *z-genum* äußert.

*μεῖδος· γέλως* Hes., *φιλομμειδής*); *ἄλέω/atam* 'ich mahle', *ἄλευρον/alıwr* 'Mehl' vs. \**mel-* (arm. *malem* 'ich zerstoße'; griech. *μύλη*).

Diesen griech.-arm. Sonderentwicklungen gegenüber haben die altindisch-aa. (ai.-aa.) Gleichungen weit geringere Beweiskraft: es handelt sich bei ihnen nicht um Neuerungen im Leskienschen Sinne, sondern um gemeinsames Erbgut, das man mit der idg. Dichtersprache in Verbindung gebracht hat<sup>3)</sup>.

- (2) aa./ai.: *arew*, -u 'Sonne' / *raví-*, aa./ved.: *ji*, -oy 'Pferd' / *háya-*, *erg*, -oy 'Lied' / *arká-* 'Strahl, Lied', aa./ved./avest.: *arciw*, *arcwi* 'Adler' / *ṛji-pyá-* 'geradeaus fliegend' / *ərəzi-fya-* 'Adler'.

In Hinblick auf das Kriterium b), das Alter der Neubildung, teilen Aa. und Griech. zwei phonologische bzw. morphologische Sonderentwicklungen mit weiteren idg. Sprachen:

1. mit dem Phrygischen (Phryg.) die auf Laryngale zurückgeführten prothetischen Vokale<sup>4)</sup>.

- (3) Phryg. *αναρ* 'Mann', aa. *ayr*, griech. *άνήρ* : ved. *nar-*, alban. *njer*, osk. *nerum* 'virozum'<sup>5)</sup>.

2. mit dem Phryg. und Indo-Iran. das Augment<sup>6)</sup>:

- (4) Altphryg. *εδαες* 'er errichtete' : heth. *dāiš*, ai. *a-bhar-a-t* < \**e-bher-e-t* : aa. *e-ber*, griech. *ἔ-φερ-ε*<sup>7)</sup>.

<sup>3)</sup> Vgl. Schmitt 1967, 259 f. mit weiterer Literatur; Porzig 1954, 161 f. hatte an Entlehnungen des Vorarm. aus dem Indo-Arischen gedacht „nördlich des Schwarzen Meeres um die Mitte des zweiten Jahrtausends“ (161).

<sup>4)</sup> Vgl. dazu letztlich Greppin 1973, 15: „... initial IE \*E-, \*A- and possibly to a lesser extent \*O- can be reflected accurately in Armenian in both prevocalic position and preconsonantly (where the resulting vowel in Greek and Armenian is called „prothetic“)“; Polomé 1980, 29, der auch einen Teil des Materials mit anlautendem *h-* auf Laryngale zurückführt: „... the only areas where reflexes of laryngeals can safely be assumed remain the Armenian prothesis and the prevocalic initial *h-* corresponding to *h-* in Hittite and *ø* in the other IE languages“; das von Meillet 1936, 143, Porzig 1954, 155, Cowgill 1965, 152, Lindeman 1970, 70, Neumann 1980, 176 nicht aufgenommene spätphryg. *αναρ* findet sich z. B. bei Pokorny 1959, 765; Dressler 1964, 496.

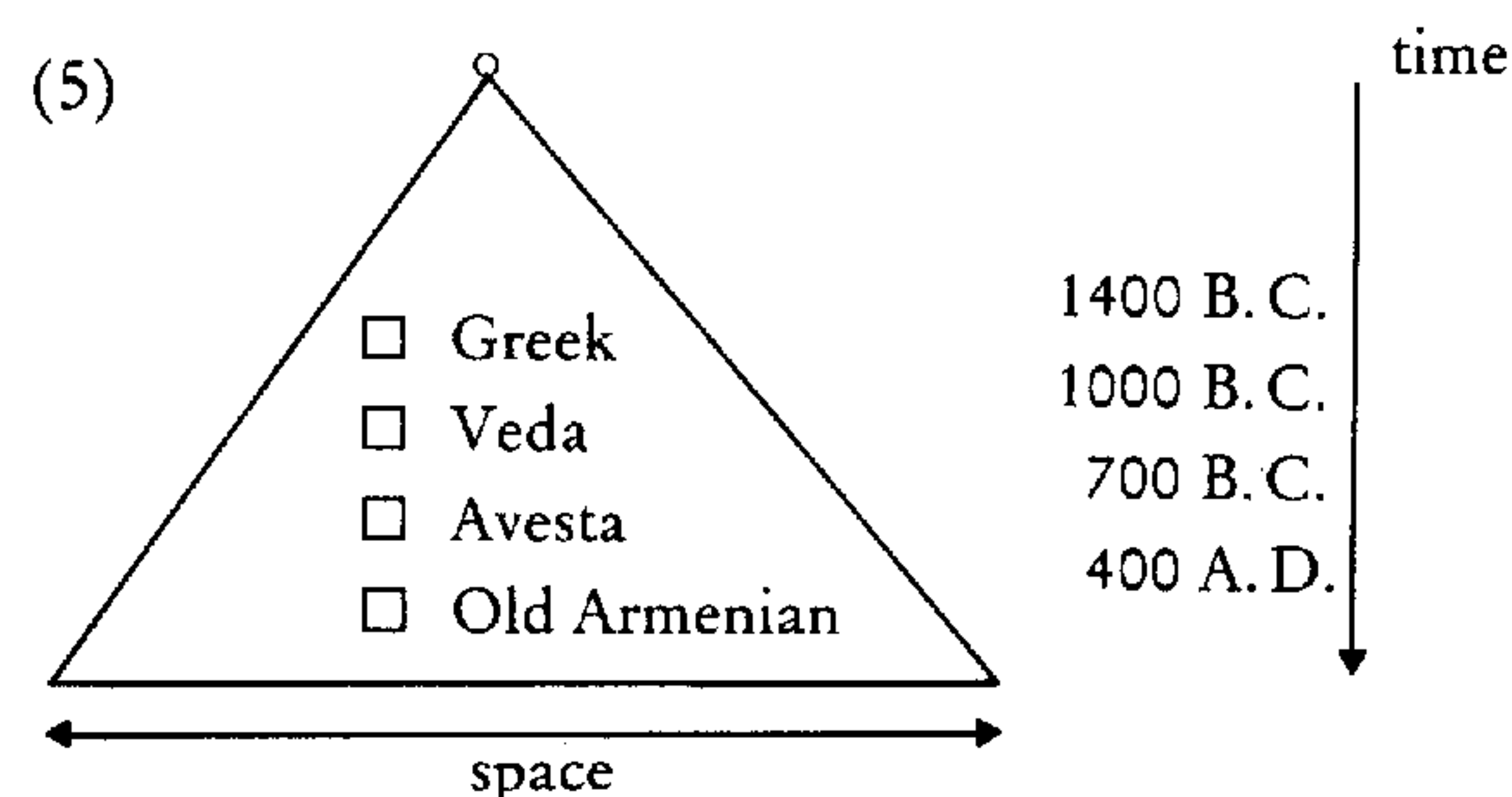
<sup>5)</sup> Cf. Cowgill 1965, 152: „... for Arm. *ayr*, the only evidence that the initial vowel comes from a laryngeal is the fairly consistent lengthening of vowels before Indo-Iranian *nr* in compounds, e. g., Vedic *viśvānara-*, *sūnāra-*“; vgl. auch Lindeman 1982, 70.

<sup>6)</sup> Vgl. z. B. Bonfante 1942, 104<sup>7</sup> und Meid 1973, 215, die das Augment als morphologische Neuerung der ostidg. Sprachen interpretieren, anders Hoffmann 1970, 36 f., der das Augment als grundsprachlich ansetzt: Erhaltung im Ve-



Alte Kontakte zwischen Armeniern bzw. Griechen und Phrygern werden auch durch antike Schriftsteller bezeugt: Einerseits nennt Herodot 7,73 die Armenier *Φρυγῶν ἄποικοι* 'Abkömmlinge der Phryger', während Eudoxos (bei Stephanos von Byzanz, s.v. Armenii) bemerkt: *Ἀρμένιοι δὲ τὸ γένος ἐκ Φρυγίας καὶ τῇ φωνῇ πολλὰ φρυγίζουσιν* 'die Armenier stammen aus Phrygien und gebrauchen in ihrer Sprache viele phrygische Wörter'. Andererseits berichtet Platon, Kratylos 410, daß die Phryger bei der Bezeichnung vieler Dinge, wie z.B. Feuer und Hunden, nur geringfügig von den Griechen abweichen: *Φανεροί τ' εἰσὶν ὅπως αὐτὸ [τὸ πῦρ] καλοῦντες Φρύγες σμικρόν τι παρακλίνοντες καὶ τό γε ὕδωρ καὶ τὰς κύνας καὶ ἄλλα πολλά.*

Auf der Grundlage von Prothese und Augment als besonders alten Neuerungen hatte ich 1979 das Armen. zusammen mit dem Griech., Indo-Iran. und Phryg. eingebaut in ein Zeit-Raum-Dreieck (triangle of time and space), das nach dem Modell von W. Meid 1975, 208 angelegt war (vgl. Schmidt 1980, 39):



Das Zeit-Raum-Dreieck erleichterte das Verständnis der 1979 aufgestellten Hypothese: „... I take it for granted that the coincidences between these languages were more extensive in prehistoric

dischen und Griech. wegen Zusammenfall von Präsens und Imperfektstamm in diesen Sprachen.

<sup>7)</sup> Gemeinsam bewahrte aa.-phryg. Archaismen, z.B. Verwandtschaftsnamen, vgl. bei Dressler 1964, 496 ff. Neumann 1980, 175 f. charakterisiert das Phryg. durch folgende Merkmale: Palatale nicht assibiliert: *Akmonia* ON : ai. *ásman*, *γλουρός* 'Gold' : griech. *χλωρός*, abg. *zelenъ*; Zusammenfall von Mediae und Mediae aspiratae in Mediae; Mediopassives -r in 3. Sg.: *αββερετορ*, *αδδακετορ*; Part. Perf. Pass. mit Reduplikation, Schwundstufe im Stamm, Suffix -meno- (als Beweis alter Beziehung zum Griech.): phryg. *τετικμενος* 'angeklagt, verflucht' : griech. *πεπιθμένος*, *πεφυγμένος* etc.

times, having since been obscured by later innovations. In other words, one may say that the unattested Armenian of the 15th century B.C. must have had closer connections with Greek and Indo-Iranian than the historically attested Armenian of the 5th century A.D." (Schmidt 1980, 39)<sup>8)</sup>.

1979 waren zur Verifizierung dieser Hypothese drei Beispiele aus der arm. Sprachgeschichte behandelt worden: 1. das vor-arm. Medio-Passiv im Präsens-System, 2. Aorist und Imperfektum, 3. Instrumental Singular (vgl. Schmidt 1980). In meinem heutigen Beitrag sollen darüber hinaus vier Kategorien der finiten aa. Verbalflexion sprachgeschichtlich erörtert werden: 1. Person und Numerus, 2. Aspekt und Tempus, 3. Diathese, 4. Modus. Aus Zeitgründen können selbstverständlich nicht alle Detailfragen besprochen werden. Verzichtet wird deshalb im allgemeinen auf die Diskussion unklarer und strittiger Rekonstruktionen, besonders wenn diese für die sprachgeographische Eingliederung des Proto-Armen. wenig Aussagegewert haben<sup>9)</sup>.

Das Referat wird abgeschlossen mit einer Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.

### 1. Person und Numerus

Wie bekannt, sind die idg. Primärendungen weitgehend in der Präsens-Flexion (PRS-Flexion) bewahrt; als Beispiel verweise ich auf das Paradigma der e-Stämme:

(6)	<i>berem</i>	<	<i>*bher-e-mi</i>	<i>beremk'</i>	<	<i>*berem + k'</i>
	<i>beres</i>	<	<i>*bher-e-si</i>	<i>berēk'</i>	<	<i>*bher-e-te + k'</i>
	<i>berē</i>	<	<i>*bher-e-ti</i>	<i>beren</i>	<	<i>*bher-e-nti</i> <sup>10)</sup>

<sup>8)</sup> Vgl. bereits Hübschmann 1975, 11: „Betrachtet man aber das armenische nach seinem ganzen baue, so macht es den eindruck einer sprache, die große veränderungen erlitten von dem alten materiale der stamm- und wortbildenden elemente viel verloren, das verlorene aber durch neue flexionselemente ersetzt hat“.

<sup>9)</sup> Die infinite aa. Verbalflexion ist gerade zusammenhängend von R. Stempel in seiner 1983 gedruckten Bonner Dissertation über „Die infiniten Verbalformen des Armenischen“ (Frankfurt a. M./Bern/New York) behandelt worden.

<sup>10)</sup> Meillet 1935, 117 f.; Godel 1975, 118; Schmitt 1981, 137 ff.; vgl. auch Jas-anoff 1979, 134, Kortlandt 1981, 29 f., dessen Rückführung des Paradigmas auf die „PIE primary athematic endings“ (29) allerdings nicht zu den Entwicklungstendenzen in der idg. Verbalflexion (von athematisch zu thematisch) paßt.

## Kommentar zu Paradigma 6:

Die Fakten sind in der wissenschaftlichen Literatur wiederholt behandelt worden: Die 2. Person Singular (2. Sg.) *beres* blieb durch den Einfluß der Kopula *es* gegen die Lautgesetze in der vorliegenden Form erhalten (zur Kopula s. Nr. 8). Die Rekonstruktion der 1. Pl. ist nicht sicher zu entscheiden; besonders umstritten ist der seit Pedersen 1905, 209 ff. wiederholt diskutierte Ursprung des *k'*<sup>11)</sup>, das aber wahrscheinlich die Pluralisierung der 1. Sg. *berem* bewirkt (andere Möglichkeit: *\*bher-e-mes/-mos*); als typologische Parallele für diese aus den Südkaukasischen/Kartvel-Sprachen bekannte Art der Pluralisierung<sup>12)</sup>, die aber dem idg. Flexionstypus nicht entspricht, verweise ich auf das aa. Personalpronomen der 2. Sg.:

(7) *du* (Sg.) 'du': *du-k'* (Pl.) 'ihr' = *berem* (1. Sg.): *berem-k'* (1. pl.).

Kaum zweifelhaft zu sein scheint dagegen die Interpretation der 2. Pl. *berēk'* als idg. *\*bherete* plus (von der 1. Pl. analogisch übertragenem) *k'*; der Analogieprozeß mag dadurch gefördert worden sein, daß idg. *\*bherete* allein zur Homonymie mit der 3. Sg. *berē* (Nr. 6) als unmarkierter Basis des Paradigmas (vgl. auch Watkins 1969, 121 f.) geführt hätte.

Für die 1. Sg. besonders anzumerken bleibt die Übertragung der athematischen Personalendung */\*m/* auf die *e-* und *i-* Stammklassen, eine Transformation, für die sich verschiedene Gründe anführen lassen: a) Einfluß der Kopula (vgl. letztlich Jasanoff 1979, 134):

(8) *em* < *\*es-mi*      *emk'*  
*es* < *\*es-si*      *ēk'* nach *ber-ēk'*  
*ē* nach *ber-ē*<sup>13)</sup>      *en* < *\*senti*

b) Vermeidung von Homonymie mit dem Imperativ (Meillet 1936, 118):

(9) *\*ber* < *\*bherō*: *ber* < *\*bhere* (s. Nr. 24);

c) Muster athematischer Präsensstammklassen, vornehmlich der Stämme auf *-na-* und *-nu-*, ein Faktor, den man auch für vergleichbare Entwicklungen im Altirischen (air.) verantwortlich gemacht hat<sup>14)</sup>:

<sup>11)</sup> Vgl. die ältere Literatur bei Zeller 1924, 297; Godel 1970, 148 f. und s. letztlich Pisani 1975; Jasanoff 1979, 134; Schmidt 1981, 139 f.

<sup>12)</sup> Vgl. altgeorgische *vikm* 'ich mache': *vikm-t* 'wir machen', svanisch *xwari* 'ich bin': *xwari-d* 'wir (exklusiv) sind'.

<sup>13)</sup> Zur Erklärung der 3. Sg. vgl. letztlich Schmitt 1981, 139.

<sup>14)</sup> Vgl. Thurneysen 1946, 361: „its starting-point is, therefore, to be sought mainly in B IV and V“.

(10) Aa. *bar̄nam* 'ich hebe, trage, *āḷṡw'* < *\*bhṛgh-nā-mi*, z-genum 'ich kleide mich an' < *\*-yes-nu-mi*: air. *cren(a)id* 'kauft' < *\*k<sup>w</sup>re-nā-ti* ( *-nā-* analogisch) < *\*k<sup>w</sup>ri-nā-ti*, ro-clu(i)nethar 'hört' < *\*pro-k̄lu-ni*<sup>15)</sup> < *\*pro-k̄li-nu-* (analogisch statt *\*pro-k̄al-nu-*) < *\*pro-k̄l-nu-* < *\*pro-k̄l-neu-*.

Typologische Parallelen für den Analogieprozeß (ai. *bharāmi*, air. *-canim*, serbisch *berem*) finden sich bereits bei Meillet 1936, 118<sup>16)</sup>. Es bleibt hinzuzufügen, daß der aa. Konjunktiv Aorist (KONJ AOR) – vergleichbar dem ved. KONJ PRS<sup>17)</sup> und den altir. Konj.-Bildungen die thematische Endung */\*ō/* bewahrt hat:

(11) *berič* < *\*bher-isk-ō*      *berçuk'*  
*berçes* < *\*bher-isk-e-si*      *berj̄ik'*  
*bercē* < *\*bher-isk-e-ti*      *berçen* < *\*bher-isk-e-nti*.

Die Nichtdurchführung des Analogieprozesses im aa. KONJ AOR ist dreifach zu werten: 1. als Archaismus; 2. als Beweis für den von AOR- und PRS-Flexion primär unabhängigen Charakter der Kategorie; umgekehrt könnte der Eintritt der Analogie beim KONJ PRS (Nr. 39: *siriçem*) bestätigen, daß es sich bei dem PRS-KONJ um eine spätere Nachbildung handelt – mit größerer Abhängigkeit von der PRS-Flexion; 3. schließlich als Beleg für die Bewahrung eines alten Morphs in syntaktischer Nebenfunktion. Zur Illustration von Punkt 3 verweise ich auf Kuryłowicz 1964, 11: „... a split (differentiation) between  $\mu'$  taking over the primary function, and  $\mu$ , still representing the secondary function, is a frequent (one might even say normal) phenomenon“.

Auf die *e*-Stämme begrenzt sind zwei Prozesse: a) Expansion des Themavokals */e/* (s. Nr. 6); diese Transformation erfolgte nach dem Muster anderer Stammklassen (Meillet 1936, 118) und der Kopula (Bonfante 1942, 104 f.) und hatte die Vereinheitlichung des den Personalendungen vorausgehenden Vokals zur Folge; b) Nichteintritt des lautgesetzlichen Überganges von *e* zu *i* in der 1. Sg., 1., 3. Pl. bzw. Restitution des *e* (vgl. Meillet 1936, 117). Das Modell von Nicht-*e*-Stämmen wirkte bei Prozeß 2 zusätzlich auf die Kopula ein.

<sup>15)</sup> B II durch Analogie: Thurneysen 1946, 354 und 357.

<sup>16)</sup> Vgl. auch Karstien 1956, 219: „d. h. Übertragung des *-m* der athemat. Verben auf die *-e-* und die *-eye-* bzw. *-ī-* Verben sowohl im Arm. wie in einem slav. Teilgebiet“.

<sup>17)</sup> Vgl. Thumb 1959, 197: „Im Vedischen steht neben *brāvāṇi* ein *bravā* wie im Aw. neben *mravāṇi* ein *mrava* 'ich will sprechen'; die kürzeren Formen sind Konjunktive mit der idg. Endung *-ō*“ und s. Watkins 1969, 60.



Beide Transformationen erfolgten vermutlich erst nach dem Einbau der sekundären *e*-Stämme (Denominativa, Kausativa, Iterativa auf *\*-eje-*) in das Paradigma:

- (12) *em, em-k', en; ber-e-m, -e-mk', -e-n : bairn-a-m, -a-mk', -a-n, zgen-u-m, -u-mk', -u-n* u. a.

Für diese Ausgleichstendenzen im Themavokal gibt es prinzipiell vergleichbare, jedoch nicht völlig identische Parallelentwicklungen in anderen idg. Sprachen (Slavisch, Baltisch)<sup>18)</sup>:

- (13) Altbulgarisch (abg.) *nes-e-mъ* 'wir tragen', 2.Pl. *nes-e-te* vs. 3.Pl. *nes-o-tъ*, litauisch (lit.) *dirba* 'arbeitet': 1., 2.Pl. *dirba-me, dirba-te*, 1., 2.Dual *dirba-va, dirba-ta*.

Unklarer als das PRS-Paradigma sind die Personalendungen von AOR (Nr. 14) und Imperfektum (IMPF: Nr. 15):

- (14) AKT *beri* *berak'*  
*berer* *berēk' < \*bherete + k'*  
*berik'*  
*eber < \*e-bher-e-t* *berin < \*bher-?nt*

MED-PASS *beray* *berak'*  
*berar* *berayk'*  
*beraw* *beran*

- (15) *berei* *berek'*  
*bereir* *berek'*  
*berēr* *berēin*

Die durch das Formans /a/ markierten medio-passiven (MED-PASS) Formen des AORs wurden dem Muster des Aktivs (AKTs) im Sg. (1., 2. Person) und Pl. (2., 3. Person) nachgebildet; in der unklaren 1.Pl. *berak'* erscheint der Unterschied zwischen beiden Diathesen neutralisiert<sup>19)</sup>. Die Endung *-ak'* wurde auch sekundär auf das

<sup>18)</sup> Vgl. Karstien 1956, 218 und (anders) Watkins 1969, 212 f.

<sup>19)</sup> Zur Erklärung der Form vgl. Meillet 1936, 125: „L'absence de *-m-* de la désinence correspondant à skr. *-ma*, gr. *μεν*, etc. ne peut être qu'analogique, comme dans *berçuk'*, que nous portions' (§ 91). La voyelle *a* dans la forme active est inexplicable; Evangelisti 1955, 37 (zum IMPF der Kopula): „*-m-* probablement è andato perduto secondo la 1 sg. *ei* (cioè *ei : eak' = em : emk'*)“; Winter 1954, 199; 1975, 110 f.: *-ak' < \*-amk' < \*-emk'* mit „athematischem schwachen Aorist“ (111) als Ausgangspunkt für *\*-CCmV-* mit Positionsvariante *\*-CC<sub>e</sub>mV-*, Jasanoff 1979, 139, 142 f., Kortlandt 1981, 32: alles unbewiesen.

IMPF *berek'* (Nr. 15) übertragen<sup>20)</sup>; im fehlenden *m* entspricht sie der 1.Pl. KONJ AOR AKT und MED-PASS *berçuk'* (Nr. 11)<sup>21)</sup>. Idg. identifizierbar sind im AKT-Paradigma des AOR (Nr. 14) die 3. Sg. *eber* und die 2. Pl. *berēk'* (mit sekundär angefügtem *k'*), außerdem das *n* der 3. Pl. *berin*. Erklärungsbedürftig bleibt dagegen der Vokal *i* in der 1. Sg., 2. und 3. Pl., zu dessen Interpretation verschiedene Hypothesen beigebracht wurden. Die Rückführung dieser Personalendungen auf das IMPF (vgl. Winter 1975, 120; Schmitt 1981, 149 f.)<sup>22)</sup> beinhaltet die Erklärung des Vokals *i* durch die Optativhypothese. Die von Kerns 1939, Evangelisti 1955 und Winter 1975 in verschiedenen Varianten vorgenommene Herleitung des arm. IMPFs aus dem Optativ<sup>23)</sup> hat heute die ältere Zusammenrückungs-Hypothese von Meillet 1936, 126<sup>24)</sup> weitgehend verdrängt (vgl. jedoch Jasanoff 1979, 137 ff.).

Weitere Belege aus den Paradigmen von AOR und IMPF (Nr. 14 und 15), für die man direkten idg. Anschluß in Erwägung gezogen hat, sind a) *beraw*; b) *berēr* und *berirw*; c) *edi* und *etu*; d) Bildungen auf *-r* in der 2. Sg.; e) Imperative:

<sup>20)</sup> Vgl. Meillet 1936, 126 (zum Imperfekt): „Ces formes sont en partie parallèles à celles de l'aoriste, elles ont *-r* à la 2<sup>me</sup> personne du singulier, *-ak'* à la 1<sup>ère</sup> du pluriel“; Winter 1975, 120.

<sup>21)</sup> Vgl. Meillet 1936, 122 zu *berçuk'*: „l'absence de *-m-* ne peut s'expliquer phonétiquement et résulte probablement de l'absence de *-m-* à la 1<sup>ère</sup> personne du singulier *beric* le *u* représenterait *ō*, cf. subjonctif gr. *φέρωμεν*“; anders Godel 1975, 118: *berçuk' < \*bherisk-o-mes*, über *\*-ow(e)h > -uk'*; Neutralisierung von AKT und MED-PASS auch bei der unklaren 2. Pl. KONJ AOR *berjik'* (vgl. Nr. 11 und s. Meillet 1936, 123); Schmidt 1981, 150: *berjik'* häufig in imperativischer Funktion als Exhortativus verwendet, 2. Sg. *berjir* 'du sollst tragen' analogisch nachgebildet, Jensen 1959, 93 und 102; Meillet 1936, 121: *j < \*-dhy- : ai. -dhi (-hi)*, griech. *-θι*, Jasanoff 1979, 136; 148 ff.: Infinitiv *\*-dhjōi*, ved. *dhyāi*, av. *-diiāi*, griech. *(σ)θαί*, toch. A und B *-tsi*, umbrisch. *-fi : \*bheredhjōi > arm. \*berēj* nach *\*medhjos > mēj*.

<sup>22)</sup> Ganz anders Barton 1973–1974: 1. Sg. AOR AKT auf *-i < \*-ē-s-o-m* vs. 1. Sg. AOR MED-PASS auf *-ay < \*-a + i* (*i* in Analogie zu AKT), *\*-a < \*-ā-s-o-m*; der Wechsel *ē/ā* reflektiert eine alte Opposition trans. vs. intr., wie sie aus dem Baltischen bekannt ist.

<sup>23)</sup> Kerns 1939, 23: *\*esīm, \*esīs ... > ei, eir ...*; Evangelisti 1955, 33 f.: *\*es-iy-m, \*es-í-ro ...*; Winter 1975, 144: *\*Es-iyéE-m, Es-iyéE-s ...*; vgl. dazu auch Godel 1970, 149 f.; Schmitt 1972 [1974], 17.

<sup>24)</sup> Vgl. Meillet 1936, 126: „*bere-i*, je portais' a l'aspect d'une forme composée ...“, „... on est tenté de voir dans *-i, -ir*, etc. des formes d'un prétérit de 'être'; *i* répondrait à homérique *ἦα*, skr. *āsa*, c'est-à-dire à l'ancien parfait ...“; kritisch dazu Schmitt 1981, 141.

a) *beraw* (3. Sg. MED-PASS AOR: Nr. 14) wurde einerseits mit dem Perfekta und Präterita anzeigenden Morphem /u/ verglichen:

- (16) *ber-a-w* 'er wurde getragen', *et-e-w* 'er ist geworden': PERF ved. 1., 3. Sg. *jajñau*, lat. (g) *nō-u-ī*, AOR alban. *bashko-va* (PRS *bashko-nj*, *bashkoj* 'vereinige'), Prät. toch. B Sg. 1, 2, 3, Pl. 3 *prek-wa* 'fragte', *prekasta*, *preksa*, *prekar*, gallisch Sg. 3 *ieur-u* 'hat geweiht': Sg. 1 *ieur-i*<sup>25</sup>).

Andererseits hat die Identifikation von *beraw* mit dem Morphem /u/ an Gewicht verloren, nachdem Kerns 1939, 30 und Pisani 1951, 70 den Übergang von \*t zu y oder u von der Färbung des folgenden Vokals abhängig gemacht haben:

- (17) \**bhati-* > *bay* 'Wort', \**bhereti* > \**berey* > *berē* (Nr. 6) vs. \**bherato* > *beraw* (Nr. 14), \**cnato* > *cnaw* 'wurde geboren'<sup>26</sup>).

Diese mögliche, aber aus Mangel an weiteren Belegen unbeweisbare, Erklärung würde für das Aa. die Existenz der medialen idg. Sekundärendung \*/to/ sichern.

b) *berēr* (3. Sg. IMPF AKT und MED-PASS: Nr. 15) mit dazugehörigem nachklassischen *beriwr* 'er wurde getragen'. Die Beurteilung der Formen hängt ab von der Gültigkeit des in Nr. 17 behandelten, aber nicht beweisbaren Lautgesetzes \**ato* > \**aw*, das die alte Erklärung der Formen durch Meillet 1936, 127<sup>27</sup>) ausschließen würde.

- (18) *berēr* < \**bhere-tor*, *beriwr* < \**bhere-tro* (Meillet), oder: *beriwr* < \**bhere-tor* mit unklarem e/i-Wechsel (Pisani): phryg. *αδ-δακε-τορ*, *αββερε-τορ*.

Unabhängig davon, für welche der Interpretationen man sich entscheidet: in beiden Fällen rekonstruierbar ist ein MED-PASS Mor-

<sup>25</sup>) Meillet 1936, 124; Watkins 1969, 53; Bader 1978, 33 f.; Lambertz 1952, 303 f.; Krause/Thomas 1960, 270; Lejeune 1980; Lindeman 1980, 40.

<sup>26</sup>) Vgl. auch Godel 1970, 144; Schmitt 1981, 150; Jasanoff 1977, 165 und 1979, 143<sup>22</sup> hat offenbar Kerns 1939 und Pisani 1951 übersehen; Winter 1975, 111 erkennt das 'Lautgesetz', für das bisher kein Beleg außer der 3. Sg. MED-PASS vorliegt, nicht an; er denkt versuchsweise an „eine mediale Form mit -w“.

<sup>27</sup>) Vgl. die unterschiedlichen Ansichten von Watkins 1969, 175; Winter 1975, 111, der aber p. 118 *ēr* 'er war' nicht erklären kann: „\**Es-iyéE-t* hätte nur \**ei* ergeben können.“ „... *Es-iE-t* hätte wahrscheinlich \**ē* ergeben“; zu *iwr* vgl. Pisani 1951, 70: „*beriwr* era portato da \**-to-r*“; Jasanoff 1977, 165: „whether *-iwr* here continues \**-etor* or \**-itor* (< \**-ētor* or \**-ijetor*) ...“, 1979, 137: Godel 1975, 120<sup>120</sup>, der *-iwr* erklärt „as an extended form of *-iw*, i.e. of an ending which might be related to the aor. 3rd. sg. ending *-w* (*bera-w*, *ete-w*), and to the isolated 3rd sg. *ičiw*, would that“.

phem \*/tor/, das durch die phryg. Belege an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Die als Agglutinationsprodukt aus der MED-PASS Sekundärendung \*/to/ plus einem Morphem \*/r/ analysierbare MED-PASS Personalendung \*/tor/ weicht überraschenderweise ab von dem indo-iran.-griech. Befund und rückt das Phryg. und Armen. statt dessen in die Nähe anderer Sprachen, einerseits Kelt., Ital., Tocharisch; andererseits Anatolisch-Hethitisch (Anatol.-Heth.). Aus diesem Sachverhalt ergibt sich eine Reihe von Feststellungen, die im folgenden nur stichwortartig angedeutet werden können:

1. Die Anfügung des Morphems /r/ an die MED-PASS Sekundärendung erfolgte nach der Trennung des Armen. vom Indo-Iran. und Griech.

2. Der späten Anfügung des Morphems entspricht indirekt im Indo-Iran. und Griech. die späte Markierung der MED-PASS Sekundärendung durch deiktisches /i/: \**to* > \**toi*, ein Prozeß, der nach dem Muster des AKTs \**t* > \**ti* erfolgte und in der idg. Injunktivperiode noch nicht eingetreten war<sup>28</sup>).

3. Direkt könnte das späte Aufkommen des Morphems /r/ durch seinen fakultativen Gebrauch im Anatol.-Heth. und durch die suffigierten Pronomina des Air. bestätigt werden; bei Anfügung der letzteren wird die AKT vs. Deponens-Flexion des Air. zugunsten des AKTs neutralisiert. Die hier vorgetragene Erklärung der anatolischen Verhältnisse ist allerdings umstritten:

- (19) Heth. *ki-it-ta* vs. *ki-it-ta-ri*, palaisch *ki-i-ta-ar*, air. *fíriánichth-i* 'he justifies him' vs. *fíriánigid-ir* 'he justifies'<sup>29</sup>).

4. Die durch \*/-tor/ bezeugte Bewahrung einer MED-PASS Endung der 3. Sg. stellt einen Archaismus dar, für den sich typologische Parallelen beibringen lassen: außerhalb des Aa. z. B. die air. 3. Sg. IMPF *-bered* < \**bhereto* mit bewahrter Sekundärendung \*/to/, innerhalb des Aa. die thematisch und athematisch flektierenden Belege für die 3. Sg. AOR: *eber* < \**ebheret* (Nr. 14), *ed* bzw. *et* < \**edhēt*

<sup>28</sup>) Vgl. Hoffmann 1967, 27 zur formalen Bestimmung des Injunktivs: vom PRS-, AOR-, Perfekt-Stamm abgeleitete nichtaugmentierte Formen mit Sekundärendung.

<sup>29</sup>) Neu 1968, 140 ff. und Cowgill 1974, 561 gehen von sekundärem Schwund des r im Anatol. aus; zum Air. vgl. Thurneysen 1946, 270: „Deponent verbs always assume active forms when followed by a suffixed pronoun“; Wagner 1954, 91: „Die ursprünglich lose antretende Partikel *-r(o)* trat nicht an die Verbalform an, wenn bereits eine andere Partikel, in diesem Falle das suffigierte pronominale Objekt, antrat“; Lewy 1967, 217.



bzw. *edōt* (Nr. 20), vielleicht auch *beraw* < *\*bherato* (Nr. 17) oder mit Morphem *u* (Nr. 16).

5. Für die sekundäre Übertragung der primär auf das PRS beschränkten Endung *\*/tor/* auf das aa. IMPF gibt es Parallelen aus anderen idg. Sprachen: lateinisch, keltisch gegenüber tocharisch, hethitisch, wo eine Übertragung dieser Art nicht stattgefunden hat.

c) *edi* 'ich legte' und *etu* 'ich gab' werden von Bonfante 1942 auf thematisch flektierende idg. *s*-AOR zurückgeführt und sichern dadurch die aktive Sekundärendung */m/* für die 1. Sg. und gegebenenfalls die athematische Sekundärendung */nt/* für die 3. Pl., doch mag in der 3. Pl. auch analogischer Ausgleich im Vokal vorliegen.

- |                 |                         |              |                        |
|-----------------|-------------------------|--------------|------------------------|
| (20) <i>edi</i> | < <i>*e-dhē-s-o-m</i>   | <i>etu</i>   | < <i>*e-dō-s-o-m</i>   |
| <i>edir</i>     |                         | <i>etur</i>  |                        |
| <i>ed</i>       | < <i>*e-dhē-t</i>       | <i>et</i>    | < <i>*e-dō-t</i>       |
| <i>edak'</i>    |                         | <i>tuak'</i> |                        |
| <i>edik'</i>    | < <i>*e-dhē-te + k'</i> | <i>etuk'</i> | < <i>*e-dō-te + k'</i> |
| <i>edin</i>     | < <i>*e-dhē-s-nt</i>    | <i>etun</i>  | < <i>*e-dō-s-nt</i>    |

Die auf der Basis dieser Rekonstruktion gewonnenen paradigmatische Amalgamierung aus *s*-AOR (themat. in 1. Sg., gegebenenfalls athemat. in 3. Pl.) und Wurzel-AOR (3. Sg., 2. Pl.) vergleicht Bonfante mit dem Verhalten slavischer Paradigmen:

- (21) *edi* = abg. *děchъ*; *ed* = abg. *dě*, ved. *adhāt*; *edik'* vs. abg. *eděste*; *edin* = abg. *děšę*, griech. *-σав*; *etu* = abg. *dachъ*, vgl. alban. *dašë*; *et* = abg. *da*, ved. *adāt*; *etuk'* vs. abg. *daste*; *etun* = abg. *dašę*, griech. *-σав*<sup>30</sup>).

Als *Terminus post quem* für die Ausbildung dieser Paradigmen muß die Trennung des Protoarm. vom Indo-Iran.-Griech. betrachtet werden.

d) Das *r* der Endungen der 2. Sg. *berer*, *berar* (Nr. 14), *bereir* (Nr. 15) wird von Meillet 1936, 125 durch eine Partikel erklärt, die aus *r* + Vokal besteht (vgl. griech. *όα*, lit. *iř*) und sich auch in dem

<sup>30</sup>) Vgl. auch Godel 1970, 149; 1975, 126; Schmitt 1981, 54; 156; alban. *dašë* < *\*dasom* (Bonfante 1942, 102<sup>3</sup>) oder *\*das̥m* (Pokorny 1959, 224); anders Lindeman 1975/1976, 14 f.: *\*é-dhē-yom*, *\*e-dō-yom*; zum Slavischen vgl. Leumann 1959, 393: „Danach ist dieses slawische Präteritum gemischt aus Formen des Wurzel-aorists in der 2. 3. sg., und des *s*-Aorists (wie ai. *ajñāsam*), in den übrigen Personen.“

vom PRS-Stamm abgeleiteten prohibitiven Imperativ (IMP) findet<sup>31</sup>).

- (22) AKT *mi sire-r* 'liebe nicht!', Pl. *mi sirēk'*, *mi la-r* 'weine nicht', Pl. *mi layk'*.

Neben dieser Theorie gibt es eine Reihe weiterer Mythesen, die aber noch weniger überzeugen<sup>32</sup>). Wenn man für die 2. Sg. AOR von einem idg. Ansatz *\*e-bher-es* ausgeht – dem *\*e-bher-et* der 3. Sg. vergleichbar (s. Nr. 14) –, wäre die von Meillet vorgeschlagene Univerbierung mit der (aus *r* + Vokal bestehenden) Partikel (P.) zeitlich zwischen dem Ausfall des *-s* und dem Schwund des Augments anzusetzen:

- (23) *\*e-bher-es* + P. > *\*e-bhere* + P. > *bhere* + P. = *berer*<sup>33</sup>).

Eines der Motive für die Univerbierung in der 2. Sg. könnte dann in der Vermeidung des Zusammenfalls mit der 3. Sg. *\*e-bher-e-t* > *eber* bestanden haben.

e) Der IMP AOR ist nach AKT und MED-PASS differenziert:

- (24) AKT *ber* < *\*bher-e*, Pl. *berēk'* < *\*bherete* + *k'*; *sireā* < *\*sireaç* < *\*kir-ejā-sk̑-e* (vgl. *kaç*, *hat*), Pl. *sirečēk'* < *\*kir-ejā-sk̑-e-te* +

<sup>31</sup>) Ableitungen vom PRS-Stamm, die als IMP gebraucht werden, sind: a) *er* 'sei', Pl. *ērē*: *otj er χαίρε* vs. *mi linir anharwat* 'sei nicht ungäubig!'; b) *t'ot* z- 'außer, abgesehen von' < *t'otur* (*t'otum* 'ich lasse'): *t'ot zayl bazum t'armatarsn* 'abgesehen von vielen anderen Nebensächlichkeiten' (Jensen 1959, 94).

<sup>32</sup>) Vgl. Meillet 1936, 119, der den Ausgangspunkt im IMP sieht: „l'élément *-r* ne peut être ici qu'une particule, issue d'une forme *\*-r* plus voyelle, apparentée à gr. *όα*, lit. *iř*, ce qui a permis la conversation de la voyelle . . . L'addition de particules à l'impératif n'a rien de surprenant“; anders Winter 1975, 115 ff. (im Anschluß an Pedersen 1905): *\*us*, *\*is* (inklusive *\*is* < *\*ēs*) zu *\*ur*, *ir*; der von Jasanoff 1979, 144 ff. vorgeschlagenen Rückführung von *-aruk'* (*ber-aruk'* = 2. Pl. IMP AOR MED-PASS) auf *\*(-a)-dhue(s)/\*(-a)-dhue(s)* (vgl. ved. *bharadhvam*, griech. *φέρεσθε*, heth. *ešduma*) mit Übergang von *\*dh* > *r* in intervokalischer Position fehlen die lautlichen Parallelen; vgl. zu *-aruk'* Pedersen 1905, 213 f. (= 1982, 75 f.): „*bazmaçaruk'* 'vermehrt euch' von *bazmanam* 'vermehre mich'. Das ist einfach eine Pluralisierung des singularischen *bazmaçir* mit dem vokal *a* vor *r* im Anschluß an die übrigen Formen des passiven Aorists.“ Vgl. auch (mit einem Übermaß an Hypothesen) Kortlandt 1981, 32: 3. Pl. trans. *\*-ntro/intr. -ro* > 3. Sg. *\*-tro* (aus trans. *\*-to/intr. \*-o*) > 2. Sg. *\*-ro* (aus trans. *\*-stHo/intr. \*-tHo*): „Since *\*t* became characteristic of 3rd sg. forms, the 2nd sg. endings were replaced with *\*-so*, which was created on the analogy of the active endings. When intervocalic *\*s* was lost, final *\*-ro* spread to the 2nd sg. endings . . .“.

<sup>33</sup>) Vgl. Schmidt 1980 a, 4 f.; anders Wackernagel 1906, 147 (vgl. Schmitt 1981, 149).

*k'*, MED-PASS *sireaç*, Pl. *sireçaruk'*, *berir*, Pl. *beraruk'*, diathesenlos: *berjir*, Pl. *berjik'*<sup>34</sup>).

Den idg. Status gut bewahrt haben AKT Formen wie *ber* < \**bhere* (s. auch Nr. 9), wozu *berēk'* < Injunktiv *bherete* + *k'* den Pl. bildet<sup>35</sup>).

## 2. Aspekt und Tempus

In der Terminologie von J. Holt 1943 entspricht die binäre idg. Aspektopposition dem 'aspect flexionnel': der perfektive (pf.) Aspekt bildet die Grundlage für das spätere AOR-System, der imperfektive (ipf.) Aspekt stellt die Vorstufe dar zu dem PRS-System. Außerhalb der Aspektkategorie bleibt der Perfektstamm, das „zunächst . . . intransitive *Perfekt des erreichten Zustandes*, das die Fortdauer oder Nachwirkung des durch den Verbalinhalt bezeichneten abgeschlossenen Vorgangs in der Gegenwart des Sprechenden bezeichnet“ (Schwyzer 1950, 263)<sup>36</sup>. In einer altidg. Sprache wie dem Griech. werden AOR und Perfekt (PERF) formal und funktional geschieden; Homer kennt noch kein Resultativperfekt. In später überlieferten idg. Sprachen – wie z. B. dem Lat., Germ., Kelt. oder Slav. – dagegen neigen PERF und AOR zum Zusammenfall in einem Praeteritum (PRAET) und als Folge davon zum Ausbau einer neuen periphrastischen PERF-Formation<sup>37</sup>). Das Aa. repräsentiert diesen jüngeren Status in modifizierter Form: Obwohl sich ein periphrastisches PERF entwickelt hat, vgl. z. B.:

(25) *gorceal ē nora zgorc* 'er hat die Arbeit verrichtet',

gehören ererbte idg. PERF-Bildungen nicht zu den drei Komponenten ((a), AOR, b) thematisches IMPF, c) *sk̂*-IMPF), die die vorhistorischen Quellen des dem PRAET entsprechenden Aa. AORs bilden:

<sup>34</sup>) Vgl. Fußnoten 21 und 31 und s. Jensen 1959, 100 ff.; Meillet 1913, 93; 96; 1936, 119 ff.; Godel 1975, 42; 45 f.

<sup>35</sup>) Vgl. Watkins 1963, 47: „ . . . that the new forms of the imperative, e. g. Lat. -te, continue the Indo-European Injunctive with secondary endings, the oldest form of the indicative“.

<sup>36</sup>) Zur Vorgeschichte des PERFs als Zustandsaussage vgl. Schmidt 1979, 77 (*Perfectum intensivum*) und Cowgill 1979, 33 f., der unterscheidet zwischen *verbs proper* (als Vorstufe von AOR und PRS) und *nominal verbs* (als Vorstufe des idg. PERFs und der anatolischen *hi*-Konjugation).

<sup>37</sup>) Vgl. Schmidt 1964; der bei Kuryłowicz 1956, 25 ff. dargestellte Prozeß entspricht der *Conservative mutation* von Benveniste 1968, 86 ff.

(26) a) *edi*, *ed*; *etu*, *et* (Nr. 20; 21); *elik'* 'er ließ' : AOR ai. *áricat*, griech. *ἔλιπε*, *egit* 'er fand' : AOR ai. *avidat*; b) *eber* 'er brachte' (Nr. 14) : IMPF ai. *abharat*, griech. *ἔφερε*; *eharç* 'er fragte' : IMPF ai. *aprcchat*; c) *eliç* 'er füllte' < \**eplēsket* : AOR \**eprēt* (ai. *áprāt*, griech. *πλήτο*), *gitaç* 'er wußte' < \**uoidāsket*; *gorceaç* 'er machte' < \**uorğejāsket* u. a. (Schmidt 1980. 42–46).

Bei den Komponenten a) und b) handelt es sich um unproduktive Restbestände, während c) eine produktive Neubildung darstellt. Die Produktivität der an idg. Iterativa-Durativa anschließbaren *sk̂*-Bildungen (vgl. Schmidt 1980, 42 ff.) führte zur Verdrängung älterer, den AOR markierender, Formationen. Von den unter 26 a) und b) genannten Typen dürfte insbesondere dem auf gemeinidg. Basis jungen *s*-AOR vor Beginn der aa. Überlieferung eine wesentlich stärkere Funktion zugekommen sein. Die Reduzierung der aa. *s*-AORs, die umgekehrt in einer ganzen Reihe idg. Sprachen (Griech., Indo-Iran., Slav., Lat., Kelt.) besonders produktiv geworden sind, mag durch den lautgesetzlichen Schwund von intervokalischem *s* im Aa. begünstigt worden sein. Es scheint gut vorstellbar zu sein, daß die *s*-Bildungen vorhistorisch in größerem Umfange durch *sk̂*-AORs substituiert worden sind, wie das in modifizierter Form bereits Pedersen 1905, 212 = 1982, 74 vermutet hatte: „Dieser aoriststamm ist dann später durch das inchoative -ç- (idg. -*sk̂*-) erweitert (verdeutlicht?) worden“<sup>38</sup>).

Was die alten Perfekta angeht, so sind diese – wie bereits bemerkt – im Aa. zum Unterschied von anderen idg. Sprachen (Lat., Kelt., Alban., besonders Germ.) nicht in das PRAET-Paradigma eingebaut worden<sup>39</sup>). Die aa. Sprache ähnelt in dieser Hinsicht eher dem Neugriechischen oder Slavischen, die das präterital verwandte Perfekt bis auf geringe Reste im Neugriechischen (Schwyzer 1953, 779) ebenfalls verloren haben. Dagegen konservierte das aa. PRS-System einige Perfecto-Praesentia innerhalb des PRS-Paradigmas<sup>40</sup>):

(27) *gitem*, *gitaçi*, *gitei* 'ich weiß' < \**uoida*, *goy* 'er ist (vorhanden)' < \**uose*, *unim*, *kalay* 'ich habe' < \*(*se*)*sonğa* 'ich erlangte'.

<sup>38</sup>) Vgl. dazu auch Godel 1969, 254. Zu den Prozessen, die im Griech. zur Umformung und Erhaltung des *s*-AORs als *σα*-AOR führten, vgl. Risch 1956.

<sup>39</sup>) Vgl. Cowgill 1974, 28 f. „ . . . in languages where perfects with past-tense value are found – and this means all the well-known branches of IEP except Armenian . . .“.

<sup>40</sup>) Vgl. das Material bei Schmitt 1981, 134 und s. Cowgill 1979, 29.



In Hinblick auf ihren Einbau in das Verbalparadigma verhalten sich diese Belege ganz unterschiedlich: *gitem* folgt dem Prinzip, das für die meisten idg. Sprachen gilt und in der Nachbildung fehlender Kategorien (PRAET und/oder IMPF) besteht<sup>41)</sup>, *goy* flektiert defektiv, *unim* suppletiv<sup>42)</sup>.

Im Gegensatz zu AOR und PERF sind die idg. PRS-Stammbildungen im Aa. in hohem Maße erhalten (vgl. z. B. die Nr. 1, 6, 8, 10, 12, 27). Eine Diskussion dieses Materials und seiner wichtigsten Entwicklungstendenzen (Ausbau der *e*-Stämme und, in Diathesen-Op- position dazu, der *i*-Stämme, Ausbau der Nasalbildungen, der Er- weiterungen auf *-či-* und *nči-*, sowie der Kausativformation auf *-uċane-/i-*) muß hier aus Zeitgründen unterbleiben<sup>43)</sup>.

Synchron betrachtet, wird das aa. Verbalsystem von der Kategorie *Aspekt* dominiert (Meillet 1910/11, 93; Vogt 1930, 129): der imperfektive (ipf.) Aspekt basiert auf dem PRS-System, der perfektive (pf.) Aspekt dagegen auf dem AOR-System. Der Aspektunterschied spiegelt sich auch wider in einer ganzen Reihe suppletiver Verben (vgl. Jensen 1959, 110; Schmitt 1981, 156 f.):

(28) *gam* : *eki* 'kommen', *ert'am* : *ċogay* 'gehen', *ampem* : *arbi* 'trin- ken', *utem* : *keray* 'essen', *unim* : *kalay* 'haben'.

Jedes der beiden Oppositionsglieder – ipf. vs. pf. – wird im allge- meinen in drei Modi realisiert: 1. im Indikativ (ipf. PRS/IMPF vs. pf. AOR), 2. im Konjunktiv-Futurum (ipf. vs. pf.), 3. im Imperativ (ipf. Prohibitiv vs. pf. IMP).

Diese verhältnismäßig streng ausgebildete Systematik stellt aber als ganze kein genaues Abbild altidg. Verhältnisse dar, obwohl sie in der Opposition von ipf. PRS/IMPF vs. pf. AOR (= Punkt 1) der altidg. Regelung nahekommt. Unterschiede liegen in den Punkten 2 und 3 vor: der im Veda bewahrte idg. Prohibitiv ist im Gegensatz zu der aa. Regelung in Punkt 3 zu vier Fünfteln vom AOR-Stamm ab- geleitet und nur zu einem Fünftel vom PRS-Stamm (Hoffmann 1967, 43). Was schließlich Punkt 2 angeht, so dürfte der ipf. Modus Konjunktiv-Futurum eine späte Schöpfung des Aa. darstellen. Auf- grund der Parallelentwicklungen anderer idg. Sprachen – darunter

<sup>41)</sup> Vgl. dazu Cowgill 1979, 29 f.; vgl. ebenso *asem*, *asaċi*, *asei* (Pokorny 1959, 290), das aber in der Ablautstufe von griech. *äv-ωγα* abweicht.

<sup>42)</sup> Zur Etymologie von *unim* vgl. anders Lindeman 1973/1974 a.

<sup>43)</sup> Vgl. Meillet 1936, 104–113; Godel 1975, 113 ff.; Jensen 1959, 107 ff.; Schmitt 1981, 134–137; Greppin 1973 a; Hamp 1975 und zahlreiche Aufsätze zu Einzelproblemen.

auch des Griech. und Indo-Iran. – bleibt außerdem zu vermuten, daß sich auch im Aa. vor Beginn der Überlieferung eigenständige Futur- bildungen entwickelt hatten, die in historischer Zeit geschwunden und durch den prospektiven Konjunktiv ersetzt worden sind.

Wenn die Strukturierung der aa. Aspektopposition demnach ei- nerseits nicht mit dem altidg. Modell identifiziert werden kann, so entspricht sie andererseits in allen drei Punkten ziemlich genau dem durch das Altgeorgische repräsentierten südkaukasischen/kartveli- schen Modell: 1. Differenzierung von ipf. PRS/IMPF vs. pf. AOR (vgl. Schmidt 1963), 2. Differenzierung von ipf. Konj.-Fut. vs. pf. Konj.-Fut. mit der ipf. Komponente als später ausgebildeter Katego- rie, 3. Differenzierung von ipf. Prohibitiv vs. pf. IMP (Schmidt 1969). Ein pf. Prohibitiv oder Präventiv läßt sich daneben sowohl im Altgeorgischen als auch im Aa. modal durch den pf. Konjunktiv aus- drücken (Schmidt 1969, 229; 231).

(29) Altgeorg. *ara ģac ģġla oŭ Ɔoveŭseis* (M. 5, 21); aa. *mi* ... *bam- basċes* 'verleumde ... nicht'.

Eine Angleichung der beiden miteinander in Kontakt befindlichen Aspektsysteme kann aufgrund dieser Übereinstimmungen keines- wegs ausgeschlossen werden.

### 3. Diathese

Die Strukturen des idg. Diathesesystems – PERF vs. AOR-PRS, AKT vs. MED-PASS Personalendungen – wurden im Aa. durch Stammdifferenzierungen ersetzt. MED-PASS Personalendungen sind, wenn überhaupt, nur noch in Relikten für die 3. Sg. nachweis- bar (\*-tor, gegebenenfalls auch \*-to: s. Nr. 17 und 18). Das neue stammdifferenzierende Verfahren ist von Godel 1975 a, 228 schema- tisch dargestellt worden:

(30)	Actif	Passif
Présent:	-e-	-i-
Aoriste:	-ø-	-a-.

Was die Träger der MED-PASS Diathese angeht, so hatte ich die Vorgeschichte der PRS-*i*-Stammbildung bereits 1979 behandelt (vgl. Schmidt 1980, 41)

(31) Middle-passive (Greek) > middle + static-intransitive stem formation = passive (Indo-Iranian) > static-intransitive stem formation = passive (Old Armenian).

Der MED-PASS *a*-AOR (s. Nr. 14) korreliert im Falle der PRS-*e*-Stämme meistens, aber nicht ausschließlich, mit der MED-PASS-PRS-Stammbildung auf *i*-:

- (32) *berim* 'ich werde getragen': *beray*, aber: *lsem* 'ich höre': *luay*, *utem* 'ich esse': *keray*, *yarnem* 'ich erhebe mich': *yareay*, umgekehrt: *linim*, *etanim* 'ich werde': *etē*<sup>44</sup>).

Bei Nicht-*e*-Stämmen war der Wechsel des AKT PRS-Stammes ohnehin nicht möglich, auch wenn das Verbum intransitiv-zuständlichen Sinn hatte<sup>45</sup>).

- (33) *barkanam* 'ich gerate in Zorn': *barkaçay*, *zgenum* 'ich ziehe mich an': *zgeçay*, *anklnum* 'ich tauche': *anklay*, *darnam* 'ich wende mich': *darjay*, *erdnum* 'ich schwöre': *erdnay*, suppletiv: *ert'am* 'ich gehe': *çogay*.

Sprachgeschichtlich hat man den MED-PASS *a*-AOR verknüpft mit dem aus dem Italischen, Balt., Slavischen, Tocharischen bekannten *ā*-Präteritum, dessen Ansätze sich auch im Griech. finden<sup>46</sup>):

- (34) Lit. *sūk-o* 'drehte(n)' = altslav. *\*sъka* (russ. *skat* 'zwirnen'); tochar. PRAET MED-PASS B *parks-a-te* 'fragte': A *präks-ā-t*, AKT Sg. 1–3 B *kaut-ā-wa* 'ich spaltete', *-a-sta*, *-a*; lat. *eram* < *\*es-ā-*, osk. *fuf-a-ns* 'erant'.

Im Aa. muß die Funktion des Morphems */ā/* überwiegend intransitiv gewesen sein (s. auch Nr. 33), um – analog den MED-PASS *i*-Stämmen des PRS (*berem* – *berim*: Nr. 30, 31, 32) – zum Indikativ des MED-PASS AORs werden zu können. Parallelen für den intransitiven Gebrauch des Morphems liegen im Baltischen vor<sup>47</sup>), und –

<sup>44</sup>) Vgl. Godel 1975 a, 231, zur Etymologie von *linim*, *etē* vgl. letztlich Lindeman 1973/1974.

<sup>45</sup>) Vgl. Meillet 1936, 114; Godel 1965, 28.

<sup>46</sup>) Godel 1965, 28; 1975, 121; 1975 a, 230 ff.; Lindeman 1975/1976, 12; 15; 1982, 40; Watkins 1969, 192; Stang 1966, 383 ff.; Leumann 1954, 157 ff. = 1959, 392 ff.; Schwyzler 1953, 743; Schulze 1928 = 1966; Godel 1970 a versucht Übertragung des */a/* auf den Konjunktiv nachzuweisen: unwahrscheinlich; ganz unwahrscheinlich Jasanoff 1979, 143, der (unter Verweis auf G. Klingenschmitt) das *a* aus der 3. Pl. *-an* < *\*-nto* herleitet.

<sup>47</sup>) Vgl. insbesondere Godel 1975 a, 229 (zum Litauischen): „Là, comme en arménien, mais sans doute de façon indépendante, le thème en *\*-ē-* a été élargi par *\*-ā-*: *sédējo*, *turējo*, en regard des présents *sēdi* 'il est assis', *tūri* 'il a', présentent la même structure que arm. *yareay*, *t'ak'eay*, etc.“. Zur Etymologie von *y-arñem*, *y-areay*, IMP *ari*, *arik* vgl. Godel l. c.

soweit aus den spärlichen Belegen erkennbar – auch im Griech. (Godel 1975 a, 230 f.):

- (35) *émīā* in: kyren. Konj. *μῖα* : *μιαίνομαι*; *ἐφθία* : *ἀπέθανεν* Hes. : *φθίνω*; lak. *ἀπεσσούā* : *ἀπέσσυτο*, *ἀπεσσύθη* 'ist weg, gestorben', *ἐξερρύā* Epidaur.; *ῥέω*, lit. *pa-srūvo* 'floß'<sup>48</sup>).

Die idg. Belegsituation des *ā*-AOR bzw. PRAET ermöglicht drei Schlußfolgerungen: 1. die intransitive Nebenfunktion des Morphems */ā/* beruht auf einzelsprachlicher Entwicklung. Es kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, daß wegen der besonders engen Verbindung von Griech. und Aa. in diesen Sprachen das Aufkommen des mit */ā/* verbundenen Merkmals *intransitiv* als Isoglosse zu werten ist. 2. Andererseits läßt sich für Sprachen wie Tochar. (s. Nr. 34), Griech. (s. Nr. 35) und Aa. die späte Entwicklung des */ā/* wahrscheinlich machen<sup>49</sup>). Für das Aa. werden in diesem Zusammenhang eine Reihe von Beispielen zitiert:

- (36) *keray* 'ich aß' (Nr. 32) vs. 3. Sg. *eker* < *\*e-g\*er-e-t*; *cn-a-w* 'er wurde geboren' (Nr. 17) < *\*ġen-a-* vs. *\*e-ġen-e-t* : ai. *a-jan-a-t*, griech. *ἐ-γέν-ε-το*; *lu-aw* 'er hörte' (Nr. 32) : griech. *ἐκλυε*; *etew* 'er wurde'<sup>50</sup>).

3. Es fällt schwer, alle aa. Beispiele von *a*- intransitiv-zuständlich zu interpretieren (vgl. z. B. Nr. 32: *lsem*, *luay* 'hören', *utem*, *keray* 'essen')<sup>51</sup>). Die Belegsituation läßt demnach keine andere Schlußfolgerung zu als die, daß der systematische Ausbau des MED-PASS *ā*-AORs erst nach der Trennung des Aa. vom Griech. und Indo-Iran. erfolgt ist.

#### 4. Modus

Die in altidg. Sprachen zur Markierung von Optativ und Konj. verwandten Mittel – Optativ: */\*jē/ī/* bzw. */\*oi/*, außerdem das Morphem */ā/*, Konjunktiv: */Themavokal/* bzw. */gedehnter Themavokal/* – sind in modaler Funktion für das Aa. nicht mehr nachweisbar: die

<sup>48</sup>) Zum Baltischen vgl. Stang 1966, 379: „... ein diathetisch neutraler Typus, nämlich der baltoslav. *ā*-Aorist. Dieser war ursprünglich an sich weder transitiv noch intransitiv. Im Balt. hat er vielfach eine intransitive Funktion bekommen, dadurch daß er dem thematischen Aorist sukzedierte.“

<sup>49</sup>) Vgl. Godel 1965, 28; Lindeman 1975/1976, 15; 1982, 40.

<sup>50</sup>) Vgl. Lindeman 1973/1974: *\*e-k\*l-e-t* : griech. *ἐκλετο* statt *\*é-kley-et* = ai. *á-sray-a-t* (Godel 1965, 28).

<sup>51</sup>) Vgl. Godel 1975 a, 231: „... les formes médiopassives ont dû être essentiellement, mais non exclusivement, celles du passé intransitif: il y a encore quelques aoristes en *-a-* en regard de présents actifs“.



zur Erklärung des IMPF vorgetragene Optativ-Hypothese geht von einem Funktionswandel aus; daneben liegen allerdings auch Belege für den irrealen Gebrauch des IMPF vor (vgl. Meillet 1936, 127):

- (37) *sa te margarē ok' ēr' apa gitēr* (Luc. 7,30) οὗτος εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἅν' etc.

Die Rückführung des Formans *iskē-* (Nr.11) auf Optativ *\*ī + skē-* hat u. a. die von Meillet 1936, 122 bereits aufgezeigte Schwierigkeit „de comprendre comment intervient ici en arménien le type athématique“ (vgl. auch Schmitt 1981, 143). Vorzuziehen ist es deshalb, trotz fehlender semantischer Erklärung, das Konj.-Formans mit Godel 1965, 30 f.<sup>52)</sup> auf einen auch im Griech. belegten Ansatz *\*-iskē-* zurückzuführen:

- (38) *εὐρ-ίσκω, ἀλ-ίσκομαι*.

Der Ansatz führt zur unmittelbaren Identifikation von Paradigma 11 und ermöglicht überdies die lautgesetzliche Ableitung des durch Systemzwang nachgebildeten PRS Konj.:

- (39) *siriçem < \*sire-iskē-e-mi hetuçum < \*hetu-iskē-e-mi* (mit Vokallangleichung).

Die Differenzierung von AKT und MED-PASS Konj. erfolgte spät und durch paradigmatischen Ausgleich:

- (40) PRS AKT *siriç-em > MED-PASS siriç-im* nach *sirem : sirim*; AOR AKT Sg.1. *ber-iç > MED-PASS ber-ay-ç* nach *beri : ber-ray*, Sg.2, 3, Pl.3 *ber-çes, -çē, -çen > ber-çis, -çi, -çin* nach PRS; daneben MED-PASS *p'axeayç, p'axi-çes, -çē, -çen*<sup>53)</sup>.

Die Ableitung des MED-PASS Konj.s AOR von der indikativischen *ā*-Stammbildung durch Godel 1970 a; 1975 a<sup>54)</sup> überzeugt daher nicht. Die Konjunktive starker Verben dürften z.T. auf thematische Bildungen zurückgehen (anders Godel 1970 a, 6<sup>55)</sup>):

<sup>52)</sup> Vgl. auch Godel 1975, 115 f.; Schmitt 1972 [1974], 17; 1981, 143.

<sup>53)</sup> Vgl. Meillet 1936, 122 f.; Jensen 1959, 99 zur Flexion der AORe auf *-eay* (*p'axçim, p'axeay* 'fliehe', *paknum, pakeay* 'wundere mich' usw.); bezüglich der Diathese neutralisiert sind Pl.1, 2 (vgl. Nr.11).

<sup>54)</sup> Vgl. auch Godel 1975, 121: „In the subjunctive, *-a-* occurs in the 1st sg. only: *ber-a-yç*, 2nd *berçis*, etc., but the subjunctive of the *i* stem aorists still bears evidence to the earlier, regular inflection: *p'axeayç, p'axiçes* (< *\*p'axeayçes*)“.

<sup>55)</sup> Godel 1970 a, 4: *\*p'axeayç- > \*p'axeayç- > p'axiç-* (vortonig); von dort Übertragung (l.c. 6): *ert'ayç, ert'çes; luayç, luiçes* usw.; Lindeman 1975/1976: aus Perfekt, vgl. *erkeçim* 'fürchte', AOR *erkeay* : griech. *δεῖδω* < *\*δε-δφοι-α*, Pl. *δεῖ-δμεν* < *\*δε-δφι-μεν*; *erke-ay* < *\*dū(e)i(s)-* (*\*dū > Prothese + rk*); PRS-PERF *\*rkoy-çe*, davon *\*rkeyçe > erkiçe* (l.c. p.18).

- (41) Sg.2 *luiçes < \*klue-isk-es-i, kerices < \*g\*ere-isk-es-i* u. a.

Bei den *i*-stämmigen AORen des Typus 2. Sg. *p'axiçes* (Nr.40) bietet sich eine Erklärung durch Analogie an:

- (42) 2. Sg. MED-PASS Ind. AOR: Konj. AOR: *ber-ar : \*berçes* (> *berçis*) = *\*p'axiar* (> *p'axear*) : x; x = *p'axiçes*.

Einige archaische Konj.-Bildungen weisen auf das Formans *\*-skē-* anstelle von *\*iskē-* (vgl. Meillet 1936, 132 f.; Godel 1980, 16 f.):

- (43) *tam* 'ich gebe', AOR *etu*, Konj. *taç < \*daskō*, Konj. PRS nachgebildet: *tayçem*; *keam* 'ich lebe', AOR *keçi*, 3. Sg. *ekeaç*, Konj. PRS *keçem < \*keaçem, \*keaçes < \*g\*ejā<sub>3</sub>-skē-*, Konj. AOR nachgebildet: *keçiç, keçces*.

### Wichtigste Ergebnisse

#### 1. Person und Numerus

Starke Tendenzen zu analogischer Umgestaltung der PRS-e-Stämme nach dem Muster der Kopula und anderer Stammklassen; auch die Kopula ist analogischen Veränderungen unterworfen; Entwicklung besonderer Pluralisierungstypen (*berem/berem-k'*); wechselseitige Beeinflussung von AOR und IMPF. Nach Trennung vom Griech. und Indo-Iran. Aufkommen von Mischparadigmen im AOR-System; Bewahrung archaischer Personalendungen in der 3. Sg.

#### 2. Aspekt und Tempus

Das aa. Verbalsystem entspricht dem Status jünger überlieferter idg. Sprachen in modifizierter Form: AOR und PERF wurden in einem PRAET/AOR vereinigt, unter dessen Komponenten alte PERFa allerdings nicht mehr nachweisbar sind. Alte PRS-Stammbildungen blieben weitgehend erhalten und wurden nach verschiedenen Richtungen (*e, i*, Nasalstämme, Kausativa u. a.) ausgebaut; eine neue IMPF-Formation kam auf. Das durch Periphrasen ersetzte PERF ist lediglich noch in Form von PERF-PRAESENTIA faßbar. Der AOR basiert vornehmlich auf Neubildungen auf *skē*, die ihren Ursprung im IMPF haben und zur weitgehenden Verdrängung des idg. *s*-AORs beitrugen. Ältere athematische, thematische und *s*-AOR-Bildungen (ebenso wie zu AOR transformierte thematische IMPa) sind daneben noch in Resten erhalten.

Das aa. Verbalsystem wird – dem altgeorgischen vergleichbar – in drei Erscheinungsformen von der Kategorie Aspekt dominiert:

- a) PRS/IMPF vs. AOR,
- b) ipf. Konjunktiv-Futurum vs. pf. Konjunktiv.-Futurum,
- c) ipf. Prohibitiv vs. pf. IMP.

Beide Systeme dürften einander angeglichen haben.

### 3. *Diathese*

Die Strukturen des idg. Diathesensystems – PERF vs. AOR-PRS, AKT vs. MED-PASS Personalendungen – wurden im Aa. durch Stammdifferenzierung ersetzt. Der den MED-PASS AOR charakterisierende Vokal /a/ geht zurück auf ein auch in anderen idg. Sprachen nachweisbares AOR- oder PRAET-anzeigendes Morphem, das im Aa., Griech. und Balt. auf intransitiv-zuständliche Funktion eingeschränkt worden ist. Der systematische Ausbau des MED-PASS a-AORs erfolgte jedoch erst nach der Trennung der Armenier von den Griechen und Indo-Iranern.

### 4. *Modus*

Der Konjunktiv auf *-iske-* und seine archaische Variante auf *-ske-* verbanden sich im AOR-System mit dem AOR-Stamm, im vermutlich nachgebildeten PRS-System mit dem PRS-Stamm. Besonderer Erklärung bedürfen die Konj.-Bildungen der *i*-AORs und einiger starker Verben.

Sprachwissenschaftl. Institut  
Universität Bonn  
An der Schloßkirche 2  
5300 Bonn

Karl Horst Schmidt

### Literatur

- Bader, F.: Flexions d'aoristes sigmatiques: Étrennes de septantaine. Travaux de linguistique et de grammaire comparée offerts à M. Lejeune (Paris 1978) 29–44.
- Barton, Ch. R.: The Armenian Strong Aorist: REArm 10 (1973–1974) 27–38.
- Benveniste, É.: Mutations of Linguistic Categories: Lehmann, W. P./Malkiel, Y. (edd.): Directions for Historical Linguistics. A Symposium (Austin-London 1968) 83–94.

- Bonfante, G.: Les isoglosses gréco-arméniennes. I. Faits phonétiques: Mélanges linguistiques offerts à M. Holger Pedersen (Aarhus 1937) 15–33.
- The Armenian Aorist: JAOS 62 (1942) 102–105.
- Cowgill, W.: Evidence in Greek: Winter, W. (ed.) 1965, 142–180.
- More evidence for Indo-Hittite: The Tense-Aspect Systems: Heilmann, L. (ed.): Proceedings of the 11th International Congress of Linguists II (Bologna 1974) 557–570.
- Anatolian *hi*-Conjugation and Indo-European Perfect: Instalment II: Neu, E./Meid, W. (Hrsgg.): Hethitisch und Indogermanisch (Innsbruck 1979) 25–39.
- Djahukian, G. B.: The Position of Armenian in the Indo-European Languages: Greppin (ed.) 1980, 3–16.
- Dressler, W.: Armenisch und Phrygisch: Handes Amsorya 78 (1964) 486–498.
- Evangelisti, E.: L'imperfetto armeno e l'uso preteritale dell'ottativo indoeuropea (Arona, Paideia 1955).
- Godel, R.: Les origines de la conjugaison arménienne: REArm NS. 2 (1965) 21–41.
- Les aoristes arméniens en *-s-*: Studia Classica et Orientalia A. Pagliaro oblata 2 (Roma 1969) 253–258.
- Diachronic Armenian: Sebeok, T. A. (ed.): Current Trends in Linguistics 6 (The Hague-Paris 1970) 139–159.
- Questions de phonétique et de morphologie arméniennes: REArm NS. 7 (1970 a) 1–7.
- An Introduction to the Study of Classical Armenian (Wiesbaden 1975).
- De quelques particularités du verbe arménien: Mélanges offerts à É. Benveniste (Paris 1975 a) 225–232.
- Sur quelques subjonctifs arméniens. REArm NS. 14 (1980) 11–20.
- Greppin, J. A. C.: Initial Vowel and Aspiration in Classical Armenian (Wien 1973).
- The Origin of Armenian Nasal Suffix Verbs: KZ 87 (1973 a) 190–198.
- (ed.): First International Conference on Armenian Linguistics: Proceedings (Delmar, N. Y. 1980).
- Hamp, E. P.: On the Nasal Presents of Armenian: KZ 89 (1975) 100–109.
- Hoffmann, K.: Der Injunktiv im Veda (Heidelberg 1967).
- Das Kategoriensystem des indogermanischen Verbums: MSS 28 (1970) 19–41.
- Holt, J.: Études d'aspect. Acta Jutlandica XV, 2 (Aarhus-København 1943).
- Hübschmann, H.: Ueber die Stellung des armenischen im Kreise der indogermanischen Sprachen: KZ 23 (1875) 5–49 = Kleine Schriften, hrsg. von R. Schmitt (Hildesheim-New York 1976) 1–45.
- Jasanoff, J.: The *r*-endings of the IE Middle: Die Sprache 23 (1977) 159–170.
- Notes on the Armenian Personal Endings: KZ 93 (1979) 133–149.
- Jensen, H.: Altarmenische Grammatik (Heidelberg 1959).
- Karstien, H.: Das slav. Imperf. und der arm. *-açe*-Aor.: Festschrift für M. Vasmer zum 70. Geburtstag (Wiesbaden 1956) 211–229.
- Kerns, J. A.: The Imperfect in Armenian and Irish: Language 15 (1939) 20–33.
- Kortlandt, F.: On the Armenian Personal Endings: Annual of Armenian Linguistics 2 (1981) 29–34.
- Krause, W./Thomas, W.: Tocharisches Elementarbuch (Heidelberg 1960).
- Kurylowicz, J.: L'apophonie en indo-européen (Wrocław 1956).
- The Inflectional Categories of Indo-European (Heidelberg 1964).



- Lambertz, M.: Zwei Albanica: IF 60 (1952) 302–310.
- Lejeune, M.: Le dossier gaulois *ieuru*: Recherches de linguistique. Hommages à M. Leroy (Bruxelles 1980) 110–118.
- Leskien, A.: Die Declination im Slavisch-Litauischen und Germanischen (Leipzig 1876).
- Leumann, M.: Baltisch und Slawisch: Corolla Linguistica. Festschrift Ferdinand Sommer (Wiesbaden 1955) 154–162 = Kleine Schriften (Zürich-Stuttgart 1959) 389–398.
- Lewy, E.: Versuch einer kurzen Beschreibung des Altirischen: Meid, W. (Hrsg.): Beiträge zur Indogermanistik und Keltologie, J. Pokorny zum 80. Geburtstag gewidmet (Innsbruck 1967) 217–222.
- Lindeman, F. O.: Einführung in die Laryngaltheorie (Berlin 1970).
- Note sur l'origine du verbe *linim*, aorist *elē* en arménien classique: REArm NS. 10 (1973/1974) 47–50.
  - Note sur l'origine de l'arménien classique *unim*: REArm NS. 10 (1973/1974 a) 45–46.
  - Sur la formation du subjonctif aorist du type de *p'axeayc*, *p'axičē* en arménien classique: REArm NS. 11 (1975/1976) 11–18.
  - The triple representation of Schwa in Greek and some related problems of Indo-European phonology (Oslo-Bergen-Tromsø 1982).
- Meid, W.: Probleme der räumlichen und zeitlichen Gliederung des Indogermanischen: Rix (Hrsg.) 1975, 204–219.
- Meillet, A.: Recherches sur la syntaxe comparée de l'arménien. IV. Emploi des formes personnelles des verbes: MSL 16 (1910/1911) 92–131 = Meillet 1962, 83–122.
- Altarmenisches Elementarbuch (Heidelberg 1913).
  - Esquisse d'une grammaire comparée de l'arménien classique (2Vienne 1936).
  - Études de linguistique et de philologie arméniennes. I. (Lisbonne 1962), II. (Louvain 1977).
- Neu, E.: Das hethitische Mediopassiv und seine indogermanischen Grundlagen (Wiesbaden 1968).
- Neumann, G.: Kleinasien: Neumann, G./Untermann, J. (Hrsgg.): Die Sprachen im Römischen Reich der Kaiserzeit (Köln-Bonn 1980) 167–185.
- Pedersen, H.: Zur armenischen sprachgeschichte: KZ 38 (1905) 194–240 = Pedersen 1982, 56–102.
- Armenisch und die nachbarsprachen: KZ 39 (1906) 334–485 = Pedersen 1982, 112–263.
  - Armenier. B. Sprache: Reallexikon der Vorgeschichte. Hrsg. von Max Ebert. Band 1 (Berlin 1924) 219–226 = Pedersen 1982, 302–309.
  - Kleine Schriften zum Armenischen (Hildesheim-New York 1982).
- Pisani, V.: Studi sulla fonetica dell'armeno: RL 1 (1950) 165–193; RL 2 (1951) 47–74.
- Zum armenischen Pluralzeichen *-k'*: KZ 89 (1975) 94–99.
- Pokorny, J.: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch (Bern-München 1959).
- Polomé, E. C.: Armenian and the Proto-Indo-European Laryngeals: Greppin (ed.) 1980, 17–33.
- Porzig, W.: Die Gliederung des indogermanischen Sprachgebiets (Heidelberg 1954).

- Risch, E.: Zur Vorgeschichte der sigmatischen Aoriste im Griechischen: Festschrift für Max Vasmer zum 70. Geburtstag (Wiesbaden 1956) 424–431 = Kleine Schriften (Berlin-New York 1981) 125–132.
- Rix, H. (Hrsg.): Flexion und Wortbildung. Akten der V. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft. Regensburg 9.–14. September 1973 (Wiesbaden 1975).
- Schmidt, K. H.: Zu den Aspekten im Georgischen und in indogermanischen Sprachen: RK Bedi Kartlisa 43–44 (1963) 107–115.
- Das Perfektum in indogermanischen Sprachen. Wandel einer Verbalkategorie: Glotta 42 (1964) 1–18.
  - Konjunktiv und Futurum im Georgischen und in indogermanischen Sprachen: RK Bedi Kartlisa 45–46 (1964 a) 150–154.
  - Probleme des Prohibitivsatzes: Studia Classica et Orientalia A. Pagliaro oblata 3 (Roma 1969) 223–232.
  - Die vorgeschichtlichen Grundlagen der Kategorie 'Perfekt' im Indogermanischen und Südkaukasischen: Arnol'du Stepanoviču Čikobava (Sbornik posvjaščennyj 80-letiju so dnja roždenija) (Tbilisi 1979) 76–83.
  - Armenian and Indo-European: Greppin (ed.) 1980, 35–58.
  - Altarmenische Miscellen: Annual of Armenian Linguistics 1 (1980 a) 1–5.
- Schmitt, R.: Dichtung und Dichtersprache in indogermanischer Zeit (Wiesbaden 1967).
- Die Erforschung des Klassisch-Armenischen seit Meillet (1936): Kratylos 17 (1972 [1974]) 1–68.
  - Grammatik des Klassisch-Armenischen (Innsbruck 1981).
- Schulze, W.: Kyren. *ἐπίαν*: KZ 55 (1928) 313 = Kleine Schriften (2Göttingen 1966) 406.
- Schwyzler, E.: Griechische Grammatik. 1. Band (2München 1953), 2. Band, vervollständigt und hrsg. von A. Debrunner (München 1950).
- Solta, G. R.: Die Stellung des Armenischen im Kreise der indogermanischen Sprachen (Wien 1960).
- Stang, Chr. S.: Vergleichende Grammatik der Baltischen Sprachen (Oslo-Bergen-Tromsø 1966).
- Thumb, A.: Handbuch des Sanskrit. II. Teil: Formenlehre. 3. Aufl. von R. Hauschild (Heidelberg 1959).
- Thurneysen, R.: A Grammar of Old Irish (Dublin 1946).
- Vogt, H.: Les deux thèmes verbaux de l'arménien classique: NTS 4 (1930) 129–145.
- Wackernagel, J.: Wortumfang und Wortform: NGWG 1906, 147–184 = Kleine Schriften 1 (Göttingen 1953) 148–185.
- Wagner, H.: Varia: ZCP 24 (1954) 91–93.
- Watkins, C.: Preliminaries to a Historical and Comparative Analysis of the Syntax of the Old Irish Verb: Celtica 6 (1963) 1–49.
- Indogermanische Grammatik III/1 (Heidelberg 1969).
- Winter, W.: Problems of Armenian Phonology 1: Language 30 (1954) 197–201.
- Armenian Evidence: Winter (ed.) 1965, 100–115.
  - (ed.): Evidence for Laryngeals (The Hague 1965).
  - Die Personalendungen des Imperfekts und Aorists im Armenischen: KZ 89 (1975) 110–122.
- Zeller, H. L.: Armenisch: Stand und Aufgaben der Sprachwissenschaft. Festschrift für Wilhelm Streitberg (Heidelberg 1924) 290–303.